

# Der andere Frank Zander: Mit 800 Obdachlosen feiert er heute Weihnachten

Erfolgsmusiker lädt Hilfebedürftige ins Hotel Estrel ein

Einmal im Jahr zeigt der Clown sein ernstes Gesicht. Wenn es um den Termin am heutigen Nachmittag geht, dann redet Kneipen-Kraacher-Komponist **Frank Zander** bewusst nur mit halbiertem Lautstärke, mit dezimierter Kalauer-Dichte, mit gestrauchelten Menschen, die vielleicht noch in geregelten Bahnen lebten, als der Blödel-Barde aus Wilmersdorf als Motor im deutschen Unterhaltungsgeschäft galt. Im Hotel Estrel lädt Zander heute gemeinsam mit Sponsoren rund 800 Obdachlose zu Show und Weihnachtessen ein.

Seit einigen Wochen hängt ein Einladungsschreiben in den Wärmestuben. „Die Angestellten kennen ja ihre Leute“, erzählt der ewig Heisere im Partykeller-artigen Chill-Out-Room neben seinem Studio. „Den Ärmsten darunter geben die ein kleines Eintritts-Kärtchen, damit die das Gefühl haben: ‚Ich bin dabei.‘“

Wenn sich seine Gäste am Moabit-Treffpunkt einfinden, um mit BVG-Doppeldäckern zum Weihnachts-Bankett im Hotel Estrel gebracht zu werden, habe er oft bei sich gedacht: „Sehr abenteuerlicher Anblick. Meine Fresse.“ Zanders Wohltätigkeitsserie begann 1995. Seine damalige Plattenfirma lud zur weihnachtlichen CD-Veröffentlichung 200 Obdachlose hinzu, womit der heute 60-jährige Bundesverdienstkreuzträger sich herbe Kritik einfiel: „Im Rückblick sehe ich ein, dass man so was nicht vermengt.“ Im folgenden Jahr nahm er die Schlemmer-Show selbst in die Hand, angespornt und unterstützt von privaten und organisierten Wohltätern.



Hat ein Herz für „Leute, die weggerutscht sind“ und will, dass sie sich „einmal im Jahr ein bisschen wohl fühlen“: Sänger Frank Zander

Foto: Beetz

„Ist doch scharf“, freut sich Zander diebisch, „dass wir dort feiern, wo die Bambi-Verleihung statt fand: Sonst die Schönen und die Reichen. Jetzt die, denen es dreckig geht. Einmal im Jahr sollen sie sich mal ein bisschen wohl fühlen. Bei uns wissen die, dass sie nicht reingelegt oder vorgeführt werden.“

Bei der Begrüßung oder seinem Gang durch die Reihen kommen die Gäste schnell ins Reden. „Viele heulen sich aus, diesem ist die Frau gestorben, jener wollte einen Freund mitbringen, der kurz vor der Feier ums Leben kam – wenn Du die Figuren so alle siehst und ihnen zuhörst: Das geht an die Nieren. Nach so einem Tag bist Du ganz schön fertig.“

Oft seien Gesichter dabei, die Zander, Frau **Evi** und Sohn **Marcus** schon aus den Vorjahren kennen. „Aber jedes Mal kommen einige nur, um ‚Hallo‘ zu sagen oder

mir einen Blumenstrauß vorbeizubringen. Die haben geschafft rauszukommen.“ Das Gros nennt Zander „Leute, die weggerutscht sind“. „Da sind Doktoren, da ist ein Maler dabei – eine ganze Menge hängt natürlich auch an der Flasche. Aber es gibt viele, besonders die Frauen, die keine Kraft haben, wieder hochzukommen. Das geht schnell: Job weg, Partner weg, Wohnung weg. Dann sind die raus aus der Gesellschaft, Rückkehr undenkbar.“

In Rage geraten, hält Zander inne. Dann legt sich das Halunken-Grinsen über die eben noch finstere Miene. „Wollen sie meinen größten Wunsch hören?“ fragt der Entertainer. „Ich würde gern **Phil Collins** ein Konzert für die Obdachlosen spielen lassen. Da bleiben die Normalbürger, die Bürgermeister vor der Tür. Und die armen Teufel sitzen dann in der ersten Reihe.“

Patrick Goldstein